

*Dieter Egli, Grossrat, Windisch*

*Referat zur Brevetierungsfeier Genie-UOS/OS, Brugg, 3. Februar 2017*

Geschätzte Leutnants, Hauptfeldweibel, Fouriere und Wachtmeister

Chers lieutenants, sergents-majors chefs, fouriers et sergents

Cari tenenti, sergenti maggiori capo, furieri e sergenti

Natürlich gratuliere auch ich Ihnen zur Beförderung und zur Ausbildung. Ich gratuliere Ihnen, dass Sie sich der Herausforderung gestellt, dass Sie durchgehalten und dass Sie bestanden haben. Zudem danke ich Ihnen für Ihren Dienst für die Armee und somit auch für die Gesellschaft. Ich danke Ihnen, dass Sie bereit sind, etwas mehr zu leisten als das, was man von ihnen verlangt. Menschen wie Sie braucht die Gesellschaft, von ihnen lebt sie.

Nun, gratuliert und gedankt haben Ihnen sicher schon viele. Dass auch ich es tue, ist keine Überraschung. Ich habe schon einige Tage im Militär verbracht – und glaube deshalb, dass ich mich etwas in Sie hineinversetzen kann: Vielleicht haben Sie ja keine Lust auf eine Rede, noch dazu von einem Politiker, dessen Partei sie allenfalls gar nicht wählen – was ich natürlich nicht hoffe.

Um es also etwas einfacher zu machen, beschränke ich mich auf das, was Sie kennen, nämlich auf einen Befehl. Das war im Militär nicht meine Stärke. Und in der Politik haben meine Befehle auch nie funktioniert, jedenfalls nicht in meiner Partei. Ich hoffe also, dass ich wenigstens heute mit meiner kurzen politischen oder sogar menschlichen Befehlsausgabe etwas ausrichten kann. Ich muss aber vorausschicken, meine Kenntnisse zur Befehlsgebung sind nicht mehr frisch. Ich bitte Sie also um Verständnis, wenn mein Befehl nicht der aktuellsten Lehre entspricht. Die wichtigsten Punkte werden Sie aber sicher erkennen.

Orientierung:

Das ist gleich der schwierigste Punkt. Wie ist die Lage – speziell für Sie? Ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, was genau sie als Armee-Kader erwartet, wenn Sie die Kaserne nach ihrem praktischen Dienst verlassen. Ich kann es nur vermuten.

Es ist gut möglich, dass man ihnen für ihren Dienst nur selten danken wird. Für viele von Ihnen wird es wohl schwierig werden, den Militärdienst mit der beruflichen Karriere zu vereinbaren. Oft wird man sie fragen, ob sie jetzt wirklich schon wieder ins Militär gehen

müssen – und was sie in den drei Wochen dann eigentlich machen. Oft werden Sie lange Tage haben, wenn Sie Familie, Beruf, Freizeit und Armee unter einen Hut bringen wollen. Und es gibt noch weitere Herausforderungen: Es ist ebenso möglich, dass Sie als Armeeingehörige zum Spielball der Politik werden – irgendwo zwischen denen, die die Armee schützen wollen, und denen, die eine teurere Armee, eine günstigere Armee, eine ganz andere Armee, gar keine Armee oder eine Armee wie vor 50 Jahren wollen. Das ist wohl heute unsere Lage: Wir haben zwar unendlich viele Möglichkeiten, es kann aber auch unendlich viel passieren – das wir nicht voraussagen können. Das lässt uns alle unsicher werden. Und die Gesellschaft spaltet sich: Die einen wollen um jeden Preis offen sein für alles und alle. Und die anderen wollen vor allem sicher sein und sich abschotten, auch um jeden Preis. Aber: Immer wenn Menschen meinen, etwas um jeden Preis erreichen zu müssen, wenn sie sich gegenseitig bekämpfen, anstatt zusammen einen Weg zu suchen, dann wird es gefährlich. Dann haben Diktatoren einfaches Spiel – und Männer, die nur an die Macht und an sich selbst glauben. Das sehen wir in einigen Ländern im Osten und seit zwei Wochen auch im Westen. Die Medien berichten minütlich darüber...

Also: Die Lage ist nicht ganz einfach. Sie ist aber nicht hoffnungslos. Und der Grund für meine Hoffnung sind Menschen wie Sie. Damit komme ich zum zweiten Punkt, der

Absicht:

Sie, meine Herren, dürfen schon in jungen Jahren erfahren, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen und zu führen. Sie wissen, dass man die Menschen kennen muss, wenn man sie führen will. Dass man aber auch sich selbst kennen muss, dass man glaubwürdig sein muss. Sie wissen: Führen bedeutet eben nicht um jeden Preis seinen Willen durchsetzen. Sondern es bedeutet Menschen vertrauen, und sie motivieren, gemeinsam etwas zu erreichen.

Ich will, dass sie diese Erfahrung, dieses Wissen auch in der Familie, im Beruf, in Vereinen und vielleicht ja in der Politik anwenden.

Übernehmen Sie Verantwortung nicht nur in der Armee, sondern auch in der Gesellschaft. Eben Verantwortung dafür, dass wir uns nicht gegenseitig bekämpfen, sondern miteinander reden, Meinungen austauschen und gemeinsam Lösungen suchen. Das ist Demokratie. Und dazu müssen wir in unserem Land Sorge tragen. Wenn wir das nicht tun, dann brauchen wir auch keine Armee, die unser Land beschützt.

Damit bin ich schon mitten im dritten Punkt, beim Kern des Befehls, bei den Aufträgen: Sie wissen ja, das ist der wichtigste Punkt. Auf den muss man sich auch konzentrieren, wenn man zu müde ist, um der ganzen Befehlsausgabe zu folgen... Im vorliegenden Fall ist das aber nicht so schlimm. Meine Aufträge sind eher Tipps an Sie:

Bleiben Sie gelassen – zum Beispiel, wenn sie mit Kritik konfrontiert werden. Sie haben in den letzten Wochen gelernt, damit umzugehen – und sicher gemerkt, dass Sie ehrliche Kritik weiterbringt.

Seien Sie auch selber kritisch. Vertrauen Sie nicht jedem, der Ihnen eine vermeintlich einfache Lösung schmackhaft machen will. Einfache Lösungen gibt es nicht – nur gute, gründlich überdachte.

Seien Sie offen – nutzen Sie die Chance, dass Sie in der Armee mit so vielen verschiedenen Menschen zu tun haben. Lernen Sie sie kennen. Und das wichtigste: Hören Sie den Menschen zu, wenn Sie wollen, dass sie Ihnen zuhören.

Haben Sie weiterhin Spass an ihrem Dienst – Sie machen die Armee und die Gesellschaft damit besser. Und überhaupt: Glauben Sie daran, dass Sie mit Ihrem Dienst die ganze Welt besser machen können. Aus eigener Erfahrung weiss ich: Es nützt meistens nicht – aber manchmal eben schon...

Am Schluss des Befehls kommt noch der Punkt „Standorte und Erreichbarkeit“. Ich bin nicht sicher, ob es den heute, wo alle mit Handys ausgerüstet sind, noch braucht. Aber ist es für mich ein willkommener Schluss. Mein Standort nach der Feier ist das Salzhaus – für den Apéro, aber auch für Fragen zum Befehl. Für politische Fragen und Anliegen bin ich sowieso immer erreichbar. Mich findet man online – wie übrigens alle Politikerinnen und Politiker, aus allen Parteien. Sollten Sie also einmal unzufrieden sein mit der Politik: Bevor sie wütend werden und ausrufen, kontaktieren Sie eine oder einen von uns. Wir sind am Austausch mit Ihnen immer interessiert – auch wenn wir nicht gleicher Meinung sind. Dafür garantiere ich.

Fertig. Die Befehlsausgabe ist beendet. Quittieren müssen Sie nicht, und abmelden auch nicht. Dafür sind ja Ihre Vorgesetzten zuständig. Diesen und Ihnen wünsche ich für die nächsten sieben Wochen und für nachher einen guten Dienst – und auch sonst alles Gute – bonne chance – buona fortuna!